



## Im Kino

Alexia Graf und Erwin Lederer sind zu sehen in Daniel Stieglitz' Epos „Endstation Spielzeugland“. Er bekam den Hessischen Hochschulfilmpreis. Seite 5



## In Hawaii

Nach zehn Stunden mit Blutblasen und als 67. seines Altersjahrgangs beendete Oliver Heil den härtesten Triathlon der Welt. Seite 6



## In prisma

Das publik-magazin sucht dieses Mal nach Hasen, geht in den Knast und steigt hinab in die Tiefen des Ich. Beilage

Beilage

## Unmut bei Semesterbeginn

Studierenden-Rekord ist große Herausforderung für Universität Kassel



Spontan-Demo von Kasseler Studierenden gegen überfüllte Seminare und unklare Belegverfahren auf dem Unigelände.  
Foto: Fischer

Mit 19 635 hat die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studenten der Universität Kassel den bislang höchsten Stand der Universitätsgeschichte erreicht. Zum Vergleich: Im Wintersemester 2008/09 waren es 17 886 Studierende. Die bisherige Rekordzahl im Wintersemester 2003/2004 lag bei 18 773 Studierenden. Zugleich ist die Zahl der Erstsemester mit knapp 5000 (exakt: 4938) auf neue Rekordhöhe angelangt. Im Vorjahr waren es 4750.

Als Gründe für den Anstieg der Studierendenzahlen nennt die Universität ihr attraktives Studienangebot, die geburtenstarken Jahrgänge, die nun an die Universitäten drängen und der Verzicht auf Studiengebühren in Hessen. „Wir freuen uns über das große Interesse an unseren Studiengängen und heißen unsere neuen Studentinnen und Studenten an der Uni Kassel herzlich willkommen“, so Vizepräsident Prof. Dr. Alexander

Roßnagel, der an der Universität Kassel für Studium und Lehre zuständig ist. Angesichts der Rekordzahl sei aber zugleich die absolute Auslastungsgrenze der Universität erreicht. Das gelte insbesondere für die räumliche Situation. „Um genügend Kapazitäten für Vorlesungen und Seminare zur Verfügung zu haben, ist viel Einsatz und Kreativität der Universitätsbeschäftigen gefordert“, betont Roßnagel. So arbeite eine Raumkommission schon seit Monaten daran, Engpässe zu vermeiden. Dazu gehört auch das Anmieten externer Räume wie etwa Kinos und Kirchen.

Da die Zahl der eingeschriebenen Studentinnen und Studenten erst mit Semesterbeginn fest steht, sei es notwendig, in den ersten Semesterwochen noch Anpassungen an den Raumbedarf vorzunehmen. Zudem besuchten die Erstsemester in den ersten Wochen zahlreiche Veranstaltungen zu ihrer Orientierung, be-

vor sie sich endgültig entschieden. In dieser Zeit komme es regelmäßig und unvermeidbar zu Überbelegungen. Zusätzliche Lehrangebote würden nach Bedarf organisiert, unter anderem durch weitere Lehrraumfräge, gegebenenfalls würden Veranstaltungen von den Dozenten mehrfach angeboten.

### Unmutsaktionen

Trotz dieser Vorsorgemaßnahmen kam es in einigen Fachbereichen zu Unmutsaktionen von Studierenden. Unstimmigkeiten beim Belegverfahren im Fachbereich Sozialwesen führten zu einem kurzen Spontanstreich. Von Ellbogeneinsatz und Windhundverfahren sprach der AStA in dem Zusammenhang und Unterstützte die Forderung von Uni-Präsident Rolf-Dieter Postlep nach einer grundlegend besseren Finanzausstattung seiner Universität (siehe Artikel rechts).

dm/p

## Neues Studienjahr Boom in Kassel

Zufrieden mit der erfolgreichen Entwicklung der Universität Kassel zeigte sich Präsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep zum Beginn des Wintersemesters. Die Universität Kassel werde auch weiterhin so viele Studierende wie möglich aufnehmen. Gleichzeitig müsse die Universität aber darauf achten, gute Studienbedingungen zu gewährleisten – notfalls mit weiteren Zulassungsbeschränkungen.

Postlep: „Was wir dringend brauchen ist eine Erhöhung der Grundfinanzierung, also der vom Land Hessen finanzierten Studienplätze, im Rahmen der neuen Zielvereinbarung mit der hessischen Landesregierung ab dem Jahr 2011.“ Die zusätzlich von Bund und Land bereitgestellten Mittel aus dem Hochschulpakt 2020 seien ein Schritt in die richtige Richtung. Auch die schnelle Realisierung der bereits mit dem Land abgestimmten Bauvorhaben der Universität seien nun umso dringlicher. Am Campus Holländischer Platz, so Postlep, beginnen derzeit die Vorbereitungen für die Erweiterung des Campus Nord.

Das Haushaltsvolumen der Universität für das Jahr 2009 bezifferte Postlep auf über 190 Mio. Euro. Besonders zufrieden zeigte sich Postlep mit den von der Universität für Forschungsprojekte eingeworbenen Drittmitteln. Für das Jahr 2009 sei eine weitere Steigerung über die 2008 erreichten 32,8 Mio. Euro zu erwarten.

In diese positive Entwicklungsbilanz konnte Postlep auch die erneute Auszeichnung als familienfreundliche Hochschule einfügen: Nach dem 2006 erworbenen Grundzertifikat „audit familiengerechte hochschule“ habe sie dieses nach erfolgreicher Reauditierung erneut erhalten. dm

## Pioniergeist und Kommunikationskultur

Sein ansteckendes Lachen wird Dr. Bernd Armbruster nun nur noch ausnahmsweise in der Universität Kassel zeigen. Am 21. Oktober hatte der Leiter der Abteilung Kommunikation und Internationales nach mehr als 31 Jahren an der Kasseler Hochschule seinen letzten Arbeitstag. In der launigen Stimmung der Abschiedsfeier im Gießhaus der Univer-



sität würdigte Uni-Präsident Rolf-Dieter Postlep Armbrusters Lebenswerk mit den Worten: „Die Universität schuldet ihm Dank.“

Armbruster antwortete auf diese und die zahlreichen anderen lobenden Worte von Kollegen und Wegbegleitern, indem er – verbunden mit einer sanften Mahnung – daran erinnerte, was die Kasseler Hochschule von Anbeginn über alle Entwicklungsstufen bis heute ausgezeichnet hat: ihr Pioniergeist nach außen und eine immer offene integrierende Kommunikationskultur nach innen – zwei Prinzipien, die sein eigenes Verhalten zu jeder Zeit geprägt haben. Nicht zuletzt sei daran erinnert, dass auch diese im 32. Jahr erscheinende Zeitung von Armbruster am 18. September 1978 in die Welt gesetzt wurde. Seine Kollegen würdigten dies in einer kleinen Sondernummer, die unter [www.uni-kassel.de/cms/sondernummer\\_oktober09](http://www.uni-kassel.de/cms/sondernummer_oktober09) im Netz steht.

jb/Foto: Fischer

## Der Campusausbau beginnt

Historie, Planung und nächste Bauvorhaben der Universität Kassel im Überblick

**Plan des Baubestandes und der -vorhaben auf dem Campus Holländischer Platz und der Erweiterung zum Campus Nord. Schräftige Flächen zeigen den Altbaubestand, der teilweise abgerissen wird.**  
Grafik: embia GmbH

Die Vorbereitungen für die Erweiterung des Campus am Holländischen Platz der Universität Kassel beginnen jetzt: Ein Bauzaun zeigt ab Mitte November den Start des Ausbaus an. So soll zwischen Mombachstraße, Kurt-Wolters-Straße, Möncheberg- und Liebigstraße, Henschel- und Gottschalkstraße ein großer Universitäts-Campus entstehen. Die Erweiterung durch den Campus Nord wird die neue Heimat vor allem für die Naturwissenschaften und Mathematik, die sich heute noch auf dem Siebziger-Jahre-Campus in Kassel Oberzwehren befinden.

Mit dem Campus Nord werden sich die Arbeits- und Studienbedingungen an der Universität zwar nicht quantitativ erweitern, aber qualitativ erheblich verbessern. Der Startschuss fällt mit dem Neubau für den Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung (asl) auf dem Gottschalk-Gelände und mit einem Hörsaal- und Campuszentrum und der Mensa-Erweiterung an der Moritzstraße sowie dem Science Center, Studentenwohnheimen und einer Kindertagesstätte auf dem Campus Nord. In einer weiteren Bauphase sind dort die Neubauten für die Naturwissenschaften und ein Parkhaus vorgesehen.

Der Campus Nord wird auf dem so genannten Gottschalk-Gelände, einem ehemals industriell genutzten Areal entstehen. Im Jahr 2002 kaufte das Land Hessen das Gelände in der Gottschalkstraße mit Blick auf

die Erweiterung der Universität, deren Hauptcampus sich auf dem benachbarten Gelände der ehemaligen Henschel-Werke Kassel am Holländischen Platz befindet. Zudem wurde 2009 das angrenzende Grundstück Mombachstraße 1 – das so genannte Kohle-Koch-Grundstück – vom Land erworben. Hier soll mit Beteiligung der Stadt Kassel das Science Center für junge „Start ups“ und Uni-Ausgründungen errichtet werden. Im Rahmen eines Hochschul-Entwicklungs- und Umbauprogramms sagte das Land Hessen eine Runderneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen (HEUREKA) sowie Unterstützung im Rahmen des Hessischen Sonderinvestitionsprogramms zu.

### Das Gottschalk-Gelände

Die Gottschalk-Fabrik war eines der größten Textilunternehmen in Kassel. Ein Teil der vorhandenen denkmalgeschützten Bausubstanz wird in den neuen Campus integriert. Bereits 1989 wurden vier Firmengebäude unter Denkmalschutz gestellt: Die beiden Torhäuser, in denen sich einst die Verwaltung der Fabrik befand, die gegenüberliegende Halle, die als Zentralkellerei und Näherei benutzt wurden war, sowie zwei Gebäude im nordwestlichen Teil des Geländes, in denen die Trocknung und die Färberfabrik stattfanden. In diesen Klinkerbauten befinden sich in der letzten Bauphase



## Kommentar Mehr Gelassenheit

Die Uni ist voll. Noch nie war sie so voll wie in diesem Semester. Das bringt Probleme mit sich. Wer teilt sich schon gerne seine Wünsche mit vielen, wer will schon gedrängt werden, um gute Plätze kämpfen, eingeschränkt hören und sehen? Das ist beim abendlichen Konzert nicht anders als morgens in der Uni. Oder doch? Na, ein bisschen. Zum Beispiel, weil die Ansprüche höher sind, nämlich so, dass „die Uni“ alles perfekt bereit hat. Auch wenn wir akademische Freiheit haben und zunächst mal gucken, was uns denn zusagt aus dem Angebot und welche der parallel angebotenen Veranstaltungen denn verspricht „easy“ zu werden. Das ist gut und soll auch so sein. Allerdings bringt es mit sich, dass die Schnuppergäste, die in der nächsten Woche wieder weg sind, das Ganze dann eben noch voller machen als es ohnehin schon ist. Die Kasseler Uni ist in ihrer Kapazitätsplanung nicht auf die Studentenzahlen ausgelegt, die sie jetzt zu bewältigen hat. Sie praktiziert seit Jahren ein Verfahren, um das Raumangebot, zu optimieren, Erbhöfe („Ich hatte schon immer diesen Hörsaal“) zu beseitigen, flexibel auf den Bedarf zu reagieren und umzulegen, wenn sich in den ersten Wochen Engpässe abzeichnen, moderne Videotechnik und das Internet zu nutzen. Natürlich ist Unmut berechtigt, wenn es am Semesterbeginn zu organisatorischen Engpässen kommt. Selbstverständlich ist aber auch, dass sich die Verantwortlichen so rasch wie möglich um passende Lösungen bemühen und dabei auch erfolgreich sind. Was die Universität in einer solchen – sicherlich nicht immer einfachen – Situation braucht, sind konstruktive Entscheidungen und rasches Handeln, nicht aber Aufgeregtheit und plakative Kritik. Etwas mehr Gelassenheit wäre nicht schlecht. Es hätte natürlich auch eine Alternative gegeben, zu der die Fachbereiche, die jetzt massiv überlastet sind, für das nächste Jahr auch greifen werden und vermutlich greifen müssen: mittels Zulassungsbeschränkung die Studierenden gleich draußen zu halten. Aber wer macht das schon gerne?

Jens Brömer